

# Lebendige Geschichte in Yach

Hg. vom Heimat- und Landschaftspflegeverein Yach

„Jeder tat, was in seinen Kräften stand.“

# Das Schwarzwalddorf Yach im Zweiten Weltkrieg

Hg. im Auftrag des Heimat- und Landschaftspflegevereins Yach

von  
Heiko Haumann

Unter Mitarbeit von

Leo Burger, Jürgen Herr, Claus-Michael Hoch, Siegfried Hug, Brigitte Kern,  
Manfred Nopper, Theo Steinle, Hubert Thoma, Karl Tränkle, Karl Volk,  
Petra Weber und Siegfried Wernet

Der Druck dieser Publikation wurde unterstützt  
von der Ortschaftsverwaltung Yach, der Stadt Elzach und  
dem Verein „Gegen Vergessen – Für Demokratie e. V.“

- Titelbild:** Yach in den 1940er Jahren (Archiv des Heimat- und  
Landschaftspflegevereins Yach e. V.)  
Kleine Bilder v. l. n. r.: Die Glockenabgabe im Juli 1942, Josef Gehring,  
polnische Kriegsgefangene, Ernte beim Bläsihof, Einheimische und  
Zwangsarbeiter beim Ernteeinsatz
- Titel:** Das Schwarzwalddorf Yach im Zweiten Weltkrieg
- Herausgeber:** Heiko Haumann im Auftrag des Heimat- und Landschaftspflege-  
vereins Yach
- Mitarbeit:** Leo Burger, Jürgen Herr, Claus-Michael Hoch, Siegfried Hug, Brigitte  
Kern, Manfred Nopper, Theo Steinle, Hubert Thoma, Karl Tränkle,  
Karl Volk, Petra Weber und Siegfried Wernet
- Bildnachweis:** Alle Abbildungen stammen aus dem Gemeindearchiv Yach oder wur-  
den von privater Seite zur Verfügung gestellt. Die Digitalisierungen  
besorgten Jürgen Herr und Siegfried Wernet.
- Herstellung:** verlag regionalkultur (vr)
- Satz:** Harald Funke (vr)
- Umschlaggestaltung:** Jochen Baumgärtner (vr)
- Endkorrektur:** Patrick Schumacher (vr)

ISBN 978-3-89735-641-2

Bibliographische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie;  
detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Diese Publikation ist auf alterungsbeständigem und säurefreiem Papier  
(TDF nach ISO 9706) gedruckt entsprechend den Frankfurter Forderungen.

Alle Rechte vorbehalten.

© 2010 verlag regionalkultur

**verlag regionalkultur**

Ubstadt-Weiher • Heidelberg • Neustadt a. d. W. • Basel

*Korrespondenzadresse:*

Bahnhofstraße 2 • D-76698 Ubstadt-Weiher

Tel. 07251 36703-0 • Fax 07251 36703-29

*E-Mail* [kontakt@verlag-regionalkultur.de](mailto:kontakt@verlag-regionalkultur.de) • *Internet* [www.verlag-regionalkultur.de](http://www.verlag-regionalkultur.de)

# Inhaltsverzeichnis

## Geleitworte

Holger Krezer, Bürgermeister der Stadt Elzach .....	7
Josef Wernet, Ortsvorsteher von Yach .....	8

## Vorwort

Heiko Haumann .....	9
---------------------	---

## Das „Dritte Reich“ in Yach .....

11
----

Die Gemeinde .....	11
Der Nationalsozialismus in Yach .....	11
Neuordnung der Ortsverwaltung .....	14
Yacher Bauern im Nationalsozialismus .....	16
Die Frau in der nationalsozialistischen Propaganda .....	17
Auschwitz und Yach .....	18
Das „Dorfbuch“ .....	19

## Der Krieg .....

20
----

Der Zweite Weltkrieg im Überblick .....	20
Gefallene und vermisste Soldaten aus Yach .....	21
Kriegsgefangene Soldaten aus Yach .....	37
Heimkehrer aus dem Zweiten Weltkrieg .....	38
Feldpostbriefe .....	38
„Die Front grüßt die Heimat!“	
Auszüge aus Feldpostbriefen nach Yach .....	40
„Kameraden Yachs!“ Frontbriefe des Ortsgruppenleiters der NSDAP und Bürgermeisters an die Yacher Soldaten .....	45
Aus einem Tagebuch des Soldaten Alois Tränkle aus Yach am Sommerrain .....	49

## Leben in Yach .....

53
----

Alltag .....	53
Propaganda, Kontrolle und Strafen .....	53
Jugend und Kirche .....	54
Die Yacher Dorfschule im Krieg .....	58
Glockenabgabe im Juni 1942 .....	63
Ein Flugzeugabsturz im November 1942 .....	65

<b>Kriegswirtschaft</b> .....	<b>66</b>
Verantwortlichkeiten in der Gemeinde .....	66
Lebensmittelrationierung .....	67
Brot- und Saatgetreide .....	68
Kartoffeln und Rüben .....	69
Gartengewächse (Gemüse und Obst) .....	70
Milch und Butter .....	70
Futtermittel .....	70
Eier .....	71
Fleisch .....	71
Hausschlachtungen .....	72
Wolle und Spinnstoffe .....	72
Pferde .....	72
Heizmaterial .....	73
Treibstoffverbrauch .....	75
Arbeitsorganisation .....	75
<b>Zwangsarbeit</b> .....	<b>78</b>
Einsatz von Zwangsarbeitern während des Zweiten Weltkrieges .....	78
Vorschriften für Zwangsarbeiter in Yach .....	83
Polen oder „Volksdeutsche“? .....	90
Kazimierz Woźnicki aus Polen .....	91
Stefan Owczaryszek aus Polen .....	94
Tatjana Salohub aus der Ukraine .....	96
<b>Kriegsende in Yach</b> .....	<b>102</b>
Evakuierte in Yach .....	102
Volkssturm .....	103
Deserteure .....	104
Die Weiße Fahne über Yach .....	104
Kriegsspiele .....	105
Entnazifizierung .....	106
<b>Anhang</b> .....	<b>110</b>
Quellenverzeichnis .....	110
Hinweise auf weiterführende Literatur .....	111

## Vorwort

Am 19. Mai 2007 wurde das Heimatmuseum Yach eröffnet. Während der Vorbereitungen für diesen Anlass erfuhr unsere Arbeitsgruppe von einem Gerücht, während des Zweiten Weltkrieges habe eine ukrainische Zwangsarbeiterin ein Kind bekommen und sei dann „abgeholt“ worden. Tief betroffen begannen wir nachzuforschen und konnten schließlich herausfinden, dass diese Zwangsarbeiterin, Tatjana Salohub, unbehelligt geblieben war und nach Kriegsende zusammen mit ihrem Sohn in die Ukraine hatte zurückkehren können. Wir erhielten von ihr schriftliche Erinnerungen und Fotos.

Dies war der Auslöser für die Idee, weitere Untersuchungen zu den Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern in unserer Gemeinde durchzuführen, die Forschungen auf die Geschichte Yachs im „Dritten Reich“ und vor allem während des Weltkrieges auszudehnen und daraus eine Ausstellung zu gestalten. Diese fand unter dem Titel „Yach im Zweiten Weltkrieg“ vom 25. Juli bis 4. Oktober 2009 statt und stieß auf eine überaus positive Resonanz. Wir wollten mit Übersichts- und Hintergrundtexten, Dokumenten, Abbildungen und Gegenständen einen Einblick in die damalige Zeit geben, deren Nachwirkungen noch heute spürbar sind.

Für viele Einwohner Yachs hat das Thema manches aufgewühlt und war mit schmerzlichen Erinnerungen verbunden. An erster Stelle sind die vielen Opfer zu nennen, die der Weltkrieg in Yach gefordert hat: 60 gefallene und vermisste Soldaten, zahlreiche Kriegsversehrtete, trauernde Hinterbliebene, durch Krieg und Gefangenschaft oft traumatisierte Heimkehrer. Damals stürzte für viele eine Welt zusammen, als sie erfahren mussten, welche Verbrechen gerade während des Krieges von Deutschen begangen worden sind. Yach selbst scheint, soweit wir bislang wissen, von derartigen Verbrechen verschont geblieben zu sein. Trotzdem wirkten sie sich auch hier aus, und Einflüsse des Nationalsozialismus auf Denken und Verhalten sind nicht zu übersehen. Gerade deshalb, so meinten wir in der Arbeitsgruppe, müssen wir uns mit dieser schwierigen Zeit unserer Geschichte auseinandersetzen, damit nicht ein verzerrtes, klischeehaftes Bild unser Wissen von der Vergangenheit bestimmt und sich auf unser heutiges Handeln auswirkt. Wir wollten zur Auseinandersetzung mit der Zeit des „Dritten Reiches“ anregen, nicht zuletzt deshalb, damit wir uns überlegen können, wie wir selbst Handlungsalternativen unter den damaligen Verhältnissen beurteilen. All dies geht in unser Gedächtnis ein, wird Teil unserer Erinnerung, macht uns ein klein wenig stärker gegen verlogene politische Ansprüche und hilft uns, uns auch mit gegenwärtigen und zukünftigen Problemen differenziert auseinanderzusetzen.

Geschichte wird uns gegenwärtig, indem wir das Handeln einzelner Menschen in ihrer Lebenswelt nachvollziehen. Das bedeutet hier: in Yach und seiner Landschaft am Rohrhardsberg im Schwarzwald. Von diesem Grundsatz haben wir uns auch bei der Arbeit für die Ausstellung leiten lassen. Wir wollten den Menschen im Dorf eine Stimme geben, sie in den Mittelpunkt stellen. Geschichte vollzieht sich nicht von selbst, auch nicht durch unsichtbare Mächte oder allein durch die Regierungen und sonstige „große Persönlichkeiten“, sondern durch jeden einzelnen Menschen. Dieser Blick sollte auch in denjenigen Ausstellungsteilen zum Ausdruck kommen, in denen es nicht möglich war, ausführlich einzelne Schicksale vorzustellen.

Schon während der Ausstellung wurde mehrfach der Wunsch geäußert, sie als gedruckte Dokumentation in die Hand zu bekommen. Auch später erhielten wir Anfragen, ob die Ausstellung irgendwann noch einmal zu sehen sei oder ob wir eine Publikation zur Verfügung stellen könnten. Da selbst überörtlich ermutigende Reaktionen zu hören waren und wir durch zusätzliche Informationen einige Bereiche der Ausstellung ergänzen konnten, haben wir uns zu diesem Buch entschlossen.

Zu danken ist Reiner Schmidt vom Verlag Regionalkultur, dass er diese Idee sofort aufgegriffen und zusammen mit seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, namentlich Harald Funke und Jochen Baumgärtner, die Publikation aufmerksam betreut hat. Dankbar sind wir weiter dem Ortsvorsteher, dem Ortschaftsrat und der Ortschaftsverwaltung von Yach für die stete Unterstützung und dem Bürgermeister von Elzach für die hilfreiche Förderung. Ein ganz besonderer Dank geht an alle Yacher, die uns in Interviews oder durch Hinweise wichtige Informationen gegeben und uns Fotos, Materialien und Objekte überlassen haben, sowie an alle anderen Personen, die uns in irgendeiner Weise geholfen haben. Ich persönlich danke allen Mitgliedern des Heimat- und Landschaftspflegevereins, die die Arbeit für das Museum und für Ausstellungen mittragen, und an erster Stelle den Mitgliedern der Arbeitsgruppe Museum, die die Ausstellung und die Publikation gestaltet haben: Leo Burger, Jürgen Herr, Claus-Michael Hoch, Siegfried Hug, Brigitte Kern, Manfred Nopper, Theo Steinle, Hubert Thoma, Karl Tränkle und Karl Volk, darüber hinaus Siegfried Wernet, der für uns immer wieder digitalisiert und druckt, diesmal auch wichtige Unterlagen zusammengestellt und Verbindungen geknüpft hat. Petra Weber hat bei der Verschriftlichung der Interviews geholfen.

Aus Platzgründen verzichten wir in diesem Buch auf detaillierte Nachweise. Sie sind über das Quellenverzeichnis und die Literaturhinweise zu erschließen. Wer an genaueren Auskünften interessiert ist, möge sich melden. Ebenso würden wir uns über zusätzliche Informationen, Anregungen und Kritik freuen.

Heiko Haumann

im Namen der Arbeitsgruppe Museum im Heimat- und  
Landschaftspflegeverein Yach e. V. (<http://www.heimatverein-yach.de>)

## Das „Dritte Reich“ in Yach

### Die Gemeinde

Bis zum 1. Juli 1974 war Yach eine selbstständige Gemeinde, seitdem gehört sie zur Stadt Elzach. 1935 betrug die Gesamtfläche der Gemarkung Yach rund 1.862 Hektar. Davon entfielen auf Wald 721 Hektar, auf Wiesen 234 Hektar und auf Ackerfeld 169 Hektar. Der Rest stand hauptsächlich für Viehweiden zur Verfügung. Ertraglose Flächen umfassten 3 Hektar. Mit 7 Erbhöfen und 37 Höfen – auf diesen Unterschied wird im Abschnitt über die Yacher Bauern eingegangen – war der Ort deutlich agrarisch geprägt. Die Mehrheit der Bevölkerung war in der Land- und Forstwirtschaft tätig. Ein Teil arbeitete aber bereits außerhalb der Gemeinde. 1936 zählte Yach 778 Einwohner, 1941 und 1945 jeweils 745. Fast alle bekannten sich zur katholischen Religion.

### Der Nationalsozialismus in Yach

Yach war keine Hochburg der Nationalsozialisten. Sogar nachdem am 30. Januar 1933 Adolf Hitler zum Reichskanzler ernannt worden war, erhielten sie bei der Reichstagswahl im März 1933 hier keine Mehrheit: Nur 10,9 % der Stimmen entfielen auf sie, hingegen 78 % auf das Zentrum und selbst auf die Kommunisten noch 9,3 % (für eine Landgemeinde ein ganz erstaunliches Ergebnis). Am 14. Oktober 1933 wurde unter starkem Druck eine Volksabstimmung über die Politik der neuen Regierung durchgeführt. Im Gemeindearchiv Yach findet sich ein Stimmzettel, auf dem vermutlich einer der Auszähler notiert hat, dass 62 Yacher „Ja“ und immerhin 43 „Nein“ angekreuzt hatten. Die Katholiken bildeten eine feste, geschlossene Gruppe mit klarer Weltanschauung und Hierarchie. Deshalb konnten die Nationalsozialisten bei ihnen nur schwer Anklang finden. Auch in den folgenden Jahren gab es immer wieder Widerstand gegen sie.

Die organisatorische Grundlage für Proteste wurde aber bald zerschlagen. Im Juni 1933 erfolgte das Verbot der Kommunistischen und der Sozialdemokratischen Partei, die vorher schon verfolgt worden waren: Bereits im April hatte die Polizei „marxistische“ Organisationen aufgelöst und ihr Vermögen beschlagnahmt. Dies betraf in Yach den Radfahrverein „Solidarität“, der von den Kommunisten August Herr und Josef Schmieder (Biggert-Sepp) mitbegründet worden war.

Anfang Juli 1933 löste sich die Zentrumspartei selbst auf. Wenige Tage später mussten katholische Verbände ihre Tätigkeit einstellen, so in Yach der Jungmännerverein. Die katholischen Gegenkräfte wurden geschwächt, nachdem



## Aufruf der Reichsregierung an das deutsche Volk!

Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk sind sich einig in dem Willen, eine Politik des Friedens, der Verständigung und der Verschönerung zu betreiben, als Grundlage aller Entschlüsse und jeden Handelns.

Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk sehen daher die Gewalt als ein unentbehrliches Mittel zur Schöpfung höherer Differenzen innerhalb der europäischen Staatengemeinschaft an.

Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk erneuern das Bekenntnis, jeder tatsächlichen Meinungsverschiedenheit der Welt fernab zu justieren, mit der Verstärkung der Bereitschaft, auch das letzte deutsche Maßnahmenscheitler zu zerstreuen, mit der letzten Mann aus dem Heere zu entlassen, insofern sich die anderen Völker zu Gleichem entschließen.

Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk verbinden sich in dem aufrichtigen Wunsch, mit den anderen Nationen einträglich alle unsere früheren Gegner im Sinne der Überwindung der Kriegesgründe und zur endlichen Wiederherstellung eines zufriedigen Verhältnisses untereinander alle bestehenden Fragen leidenschaftlos auf dem Wege von Verhandlungen prüfen und lösen zu wollen.

Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk erklären sich daher auch jederzeit bereit, durch den Abschluss kontinentaler Nichtangriffspakte auf längere Sicht den Frieden Europas herbeizuführen, seiner wirtschaftlichen Wohlfahrt zu dienen und am allgemeinen kulturellen Neuanfang teilzunehmen.

Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk sind erfüllt von der gleichen Überzeugung, daß die Zuhilfenahme der Gleichberechtigung Deutschlands die unumgängliche moralische und tatsächliche Voraussetzung für jede Teilnahme unserer Völker und seiner Regierung an internationalen Einrichtungen und Verträgen ist.

Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk sind daher eins in dem Verlaufe, die Währungsreform zu vollziehen und aus dem Währungsreform auszuführen, bis diese wirtschaftliche Gleichberechtigung unserer Völker nicht mehr vorzuziehen wird.

Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk sind entschlossen, jeder Zeit, jede Verfolgung und jegliche Zwangsmittel auf sich zu nehmen, als künftigen Verträge zu unterzeichnen, die für jeden Chrenmann und für jedes christliche Volk unannehmbar sein müssen, in ihren Folgen aber nur zu einer Vereinigung der Welt und des Gloriums des Verfallenen Vertragslandes und damit zum Aufwachen der zivilisierten Staatengemeinschaft führen werden.

Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk haben nicht den Willen, an irgendeinem Stützpunkt anderer Nationen teilzunehmen, sie fordern aus jenseitigen Maßnahmen, daß der Nation die Ruhe und Freiheit der friedlichen Arbeit gestattet. Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk sind gemäß, diese berechtigten Forderungen der deutschen Nation auf dem Wege von Verhandlungen und durch Verträge herbeizuführen.

Die Reichsregierung richtet an das deutsche Volk die Frage:

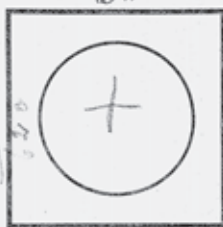
Billigt das deutsche Volk die ihm hier vorgelegte Politik seiner Reichsregierung und ist es bereit, diese als den Ausdruck seiner eigenen Auffassung und seines eigenen Willens zu erklären und sich feierlich zu ihr zu bekennen?

Berlin, den 14. Oktober 1933.

### Die Reichsregierung

Billigt Du, deutscher Mann, und Du, deutsche Frau, diese Politik Deiner Reichsregierung, und bist Du bereit, sie als den Ausdruck Deiner eigenen Auffassung und Deines eigenen Willens zu erklären und Dich feierlich zu ihr zu bekennen?

Ja



Nein



### Volksabstimmung am 14.10.1933: Ein Stimmzettel aus Yach

Andere verstanden es, sich zumindest den regelmäßigen Veranstaltungen zu entziehen.

Einige Yacher bekannten sich zur Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP). Sie übernahmen teilweise öffentliche Funktionen in der Gemeinde. In der Bevölkerung fand die NS-Politik in manchen Bereichen durchaus Zustimmung. Gut fand man insbesondere, dass es endlich wieder Arbeit gab. Die Weltwirtschaftskrise seit 1929 hatte zu einer katastrophalen Erwerbslosigkeit geführt. Jetzt sorgten Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und ein wirtschaftlicher Aufschwung für Abhilfe.

der Vatikan im Juli 1933 ein Konkordat mit der neuen Reichsregierung abgeschlossen und sich auch der Freiburger Erzbischof Gröber öffentlich hinter sie gestellt hatte.

Nach und nach wurden sämtliche nicht-nationalsozialistischen Organisationen verboten oder mussten sich den NS-Verbänden anschließen. Manchmal, wie beim „Kriegerverein“, blieb der Vorstand im Amt, wenn er als „unbedenklich“ angesehen wurde. Sozialdemokraten oder Kommunisten durften aber keine Mitglieder mehr sein. Dieser Prozess der „Gleichschaltung“ erfasste auch alle Jugendgruppen. Ab Ende 1936 gab es nur noch die „Hitler-Jugend“ (HJ) – mit der Unterorganisation „Bund Deutscher Mädel“ (BDM) – als Staatsjugendverband. Seitdem bestand ein großer Druck, der HJ oder dem BDM beizutreten. Eine Anzahl Yacher widerstand diesem Druck.